

KOMMENTAR

VON DER SCHWIERIGKEIT DES KULTUR-TAUSCHS

Ein Bericht vom Berliner Festival der Weltkulturen-"Horizonte 1985" zu Südost- und Ostasien

"Seien Sie klug, damit Sie am Ende nicht die Dumme sind". Arrogant-autoritäre Worte aus dem Munde des großen Wolf Biermann - gerichtet an eine Koreanerin, die in den Otto-Braun-Saal der Berliner Staatsbibliothek gekommen war, um Gedichte ihres Landsmanns Kim Chi-Ha zu hören. Als "Transportarbeiter" hatte sich Wolf Biermann bezeichnet, als einer, der Verse aus dem exotischen Fernen Osten dem deutschen Ohr verständlich machen soll. Doch Wolf Biermann machte aus der Transportarbeit eine Wolf Biermann-Show, flocht seine Interpretationen ein, verglich Kim Chi-Ha's Verse mit europäischen Dichtern, ließ seine Sprache spielen. Die Koreanerin wollte Kim Chi-Ha hören, ihren 36-jährigen Landsmann, der wegen seiner radikal-engagierten Lyrik in Korea zeitlebens politisch verfolgt wird und dem es verwehrt war, selbst nach Berlin zu kommen.

Die Organisatoren des Horizonte-Literaturprogramms hatten sich sicher etwas dabei gedacht, ausgerechnet Wolf Biermann als Interpreten für die deftige Sprache, die Bildkraft von Kim's Poesie auszuwählen. Doch ob dessen Arroganz dem Kulturaustausch dienlich war?

Ganz anders: Günther Grass, der angetreten war, um für einen anderen zu sprechen, der auch nicht selbst nach Berlin kommen konnte: Pramoedya Ananta Toer. Nur wenige Sätze verlor Grass über einen "Putsch, den wir alle vergessen haben", und über Indonesiens größten zeitgenössischen Autor, der in einem Brief sein Nicht-Kommen mit politischen und gesundheitlichen Gründen "entschuldigt" hatte. Ohne größere innere Beteiligung - dies konnte man Biermann immerhin nicht vorwerfen - las Grass 30 Seiten aus "Bumi Manusia", und als es zu Ende war, fehlte noch irgendetwas, das einem den genialen Schriftsteller nähergebracht hätte, näher als es die eigene Lektüre vermag. Ansonsten waren es gerade die anwesenden indonesischen Schreiber, die sich dem begeisterten Publikum sehr wohl zu vermitteln wußten. Sie waren es, die das Märchen von den zurückhaltenden, höflichen Asiaten gründlich über den Haufen warfen. Der junge Dichter Emha Ainun Nadjib, Lyriker und Journalist, der "Senior" Rendra, Lyriker und Theatermacher, und Putu Widjaya aus Bali ließen mit ihrem temperamentvollen Vortrag manches Sprachproblem vergessen. Den Vogel schoß der

39-jährige Putu ab, der dem Publikum erklärte, es sei Aufgabe des Literaten, Bomben in seine Zuhörerschaft zu werfen. Und er warf gleich zwei: die Kurzgeschichte über den Mann, bei dem die "ideologische Identität zwischen Kopf und Hand" nicht mehr stimmte, da "Schwein" auf dem Papier zu lesen stand, wenn er seinen Namen schrieb; und die Geschichte des armen Mannes, der eines Tages aufwacht und eine Bombe neben sich im Bett findet. In seiner Verzweiflung, das tickende Ungeheuer aus menschlicher Reichweite zu bringen, erklettert er ausgerechnet einen Fahnenmast ...

Eine wohlthuende Veranstaltung im Vergleich zu manchen anderen, wo die deutschen und deutschsprachigen Spezialisten fernöstlicher Literatur zuweilen vergaßen, daß bei Anwesenheit der "Beforschten" die eigene Selbstdarstellung nicht den Vorrang haben sollte. - Doch immerhin, die Literaturveranstaltungen waren sicherlich dazu geeignet, ein wenig über die politischen Verhältnisse in den Ländern zu informieren, dem Kaum- oder Nicht-Kenner das ferne Asien kulturpolitisch etwas näher zu bringen. Ein Ziel, das die Wissenschaftler mit ihrem "öffentlichen" Symposium "Das 21. Jahrhundert - das Jahrhundert Asiens?" mit Sicherheit nicht erreichten. Mit diesem Symposium - so das offizielle Horizonte-Programm - sollte den künstlerischen Veranstaltungen des Festivals ein Forum der Reflexion und des wissenschaftlichen Erfahrungsaustauschs zur Verfügung gestellt werden. Doch das "breite Publikum" mußte das Haus der Kirche enttäuscht verlassen. Wer wirklich lernen wollte, worauf das asiatische Wirtschaftswunder beruht, wurde hier von den Herren Entwicklungstheoretikern schlecht bedient.

Wer ausschließlich "kulturelle Exotik" auf sich wirken lassen wollte, kam auf seine Kosten. Allein die Ausstellungen konnten schon Verzücken (und auch Belustigung) auslösen. "Schätze aus der verbotenen Stadt", eine Ausstellung mit über 120 Kunstwerken aus mehr als 3.500 Jahren chinesischer Geschichte zeigte das Palastmuseum Peking im Gropius Bau. Die Ausstellung war das Paradeppferd der "Horizonte" und auch auf Besucher, die keine China-Spezialisten sind, konnten kostbarste Jade, alte Bronze-Gefäße, Porzellan und Kalligraphien, last not least die unendlich langen Rollbilder nicht ohne Wirkung bleiben. Was auffiel, wenn man den ersten Raum mit dem Seidenbild der Kaiserin Xiao-xian hinter sich gelassen hatte, war der "Mangel" an Frauen! Meterlange Rollbilder - meterlange Abbildungen von Männern. Erst kurz vor Schluß kam die Entschädigung - Bilder mit den wunderschönsten Frauen. "Freizeitvergnügungen der kaiserlichen Konkubinen" stand zu lesen ...

Im krassen Gegensatz zu den wertvollen Schätzen der chinesischen Kaiser standen die "Relikte" einer erst jüngst vergangenen Epoche chinesischer Geschichte, die in der Galerie 70 zu sehen waren: "Kultur der Kulturrevolution" nannte sich die kleine Ausstellung, auf der die Betrachter in alten Mao-Erinnerungen schwelgen und die kitschig-bunten oder gold-roten Mao-Buttons, Mao-Bibeln in allen Größen, den Wecker mit der aufgehenden Sonne und selbst die Mao-Gummipuppe bewundern konnten.

In die alten Traditionen des Fernen Ostens wieder zurück führte die Ausstellung "Ich werde Deinen Schatten essen", die das Theater von Burma bis Japan zeigte, eine Ausstellung, die mit einfachsten Mitteln präsentiert und eine wirk-



Rendra, Grass, Putu, Sievernich: Mesmerising the audience

Isabella Wai - Asiaweek

liche Augenweide war: ein vollständiges birmanisches Marionettentheater, Schminkmaskenvorlagen für die chinesische Oper oder das indonesische "Wayang" in allen Variationen - selbst Sukarno, Hatta und Nehru waren in "Leder" zu bewundern.

Was den Literatur-Horizonten zumindest ansatzweise gelang, war sonst auf dem Kulturfestival zu vermischen: Wo blieb die politische Kultur? Wo war das offizielle Diskussionsforum darüber, warum das Wort "Kulturrevolution" in China heute zur "Geschichte" gehört? Wo konnte man über das totalitäre Regime des Muster-Schwellenlands Südkorea und wo über das zwanzigjährige Bestehen von Suhartos Militärdiktatur diskutieren?

Auf den offiziellen Horizonten war dies nicht vorgesehen. Und die Hierarchie der Welt blieb so wie sie zu sein hat: 500.000 DM Gage für das Kabuki-Theater aus Japan, 15 DM für die aus bäuerlichem Milieu stammenden balinesischen Legong-Tänzerinnen? Ist es wirklich wahr?

Die politische Lücke hatten die Solidaritätsgruppen zu füllen - unterstützt von der "Alternativen Liste" mit immerhin ein paar tausend Mark. "Damit 'Horizonte' einen Horizont bekommt", schrieben die Südostasiengruppen auf ihr Programm und organisierten im Bildungs- und Aktionszentrum Dritte Welt (BAZ) Zusatzveranstaltungen zu den Ländern Thailand, Vietnam, Indonesien, Philippinen.

Menschenrechte, Frauenproblematik, regionale Konflikte standen beispielsweise bei den insgesamt fünf Indonesien-Veranstaltungen auf dem Programm, deren absoluter Höhepunkt übrigens auch - ein kultureller war: Aus Amsterdam extra angereist, tanzte und sang eine Gruppe aus West-Papua die Probleme ihres Volkes in das Publikum hinein. Bis tief in die Nacht ließ die Diskussion über die Ausbeutung West-Papuas durch die indonesische Zentralregierung die Veranstaltung dauern, nachdem zuvor die Auseinandersetzung um die desolote politische Opposition gegen die Militärdiktatur die Gemüter schon erhitzt hatte. Unmut über die Lethargie der eigenen Landsleute in Europa ließ ein engagierter Indonesier deutlich spüren. Die Adressaten waren natürlich nicht da. Wer diese Vorwürfe auf keinen Fall auf sich sitzen zu lassen brauchte, war die indonesische Frauengruppe "Suara Wanita" (vgl. Interview), die ihrer gelungenen Veranstaltung im April auf den "Alternativ-Horizonten" nun eine zweite folgen ließ.

Leider platzte auch das "BAZ" zumeist nicht wegen Überfüllung - ganz im Gegenteil zu den Theater- und Tanzveranstaltungen der "offiziellen" Horizonte. Aber die politischen Verhältnisse in Südostasien sind eben wirklich nicht besonders exotisch!

Erika Jung

PROSTITUTIONSTOURISMUS UND MENSCHENHANDEL MIT FRAUEN UND MÄDCHEN AUS DER DRITTEN WELT

Als Antwort auf die Kleine Anfrage der Grünen (Deutscher Bundestag 10. Wahlperiode, Drucksache 10/1498 vgl. Soa - Informationen 0/1984, S. 6) vom Mai 1984 hatte sich die Bundesregierung aufgrund mangelnder Kenntnisse in Schweigen gehüllt. So wußte sie weder zu berichten, wieviel deutsche Touristen und Geschäftsleute von der Prostitution in Südostasien Gebrauch machen, noch lagen ihr gesicherte Erkenntnisse oder Schätzungen über die Zahl der in der BRD als Prostituierte tätigen Asiatinnen bzw. die Anzahl der illegal Eingereisten vor. Unter Bezug auf das Ordnungsgesetz (bei Prostitutionswerbung), das Strafgesetz im Falle des Menschenhandels und das Gewerberecht um gegen 'unzuverlässige' Ehevermittler vorzugehen, sah die Bundesregierung keinen weiteren gesetzlichen Regelungsbedarf vor.

"Die Bundesregierung geht davon aus, daß die mit der Anwendung dieser angeführten Gesetze betrauten Stellen gegen etwaige Verstöße einschreiten. Soweit es allerdings um Fragen des guten Anstandes geht, wird sich mit gesetzlichen Mitteln wenig bewegen lassen."

Ob sich die Bundesregierung allerdings bei der von der SPD im November 1984 eingeleiteten Großen Anfrage so ohne weiteres wird aus der Affäre ziehen können, bleibt abzuwarten.

So wird sie sich bspw. dazu stellen müssen, wieso sie bislang das UN-Übereinkommen zur "Beseitigung des Menschenhandels und Ausbeutung von Prostitution anderer" von 1949 noch nicht ratifiziert hat.

Insgesamt zeichnet sich die Große Anfrage durch eine stärkere Präzision der Fragestellungen aus, die vor allem Bewertungen des Tatbestandes von Menschenhandel und Prostitution und Stellungnahmen zu konkreten Schritten und Maßnahmen zum Inhalt haben.

Der Fragekomplex ist in drei Bereiche untergliedert.

Der erste behandelt Fragen zum Prostitutionstourismus. Über die Auslandsvertretungen wird die Bundesregierung aufgefordert, Informationen über die Auswirkungen des Prostitutionstourismus auf die betroffenen Länder und v.a. die Chancen der Frauen und Kinder in den Gesellschaften zu ermitteln und Folgerungen daraus zu ziehen. Ebenso soll sichergestellt werden, daß keine Staatlichen Fördermittel Unternehmen zufließen "deren Geschäftspraktiken auf Werbung, Organisation oder Durchführung von Prostitutionstourismus hinweisen." Zu möglichen Maßnahmen gegenüber diesen 'unseriösen' Geschäftsmachern ob auf dem Rechtswege, durch direktes Einwirken auf die Unternehmen oder durch die Auslandsvertretungen, hat sie Stellung zu be-

ziehen. Der zweite Komplex behandelt die "entwürdigenden Vermittlungspraktiken durch sogenannte Heiratsinstitute".

Die Bundesregierung hat sich zu den Geschäftspraktiken der Heiratsinstitute wie 'Katalogwahl', 'Heiratsgarantie', 'Probe- und Rückgabeberechte' und den rassistisch-sexistischen Werbe- und Kontaktanzeigen solcher Geschäftsmacher zu stellen. Schritte auf verschiedenen Ebenen, um solchen Agenten entgegenzutreten, lägen zum einen im rechtlichen Bereich etwa durch die Verschärfung des Gewerberechts oder in rechtlichen Änderungen, die dazu geeignet sind unmittelbar die Mädchen und Frauen vor Erpressung und Nötigung, mit dem Ziel sie in Bordelle o.ä. abzudrängen, zu schützen.



Eine veränderte Informationspolitik über die realen Lebensverhältnisse dieser Frauen in der BRD und über die Geschäftspraktiken sog. Heiratsvermittlungsinstitute in den Ursprungsländern selbst, sowie Hinweise für bereits 'vermittelte' Frauen auf Beratungs- und Hilfeleistungen in der BRD, einschließlich zugänglicher Rechtshilfe, wäre wesentliche Aufgabe der Bundesregierung.

Zum Bereich internationaler Frauen- und Mädchenhandel wird die Bundesregierung dazu befragt, welche Möglichkeiten die Bundesregierung nutzt, Kenntnisse über Formen und Ausmaß des internationalen Menschenhandels zu gewinnen und welche Schritte sie unternimmt, um dieses Vorgehen zu unterbinden und ggf. Schritte gegen die Verantwortlichen einzuleiten, national wie international. Interessant wäre zu erfahren, welche Position die BRD in der Kommission der EG eingenommen hat bzw. welche Informationen sie weitergegeben hat, um dem Auftrag des Europäischen Parlaments nachzukommen, "eine systematische Untersuchung der Zuhälterei und des Menschenhandels zu Prostitutionszwecken durchzuführen und eine Studie über die Harmonisierung der Bekämpfung dieser Praktiken in und zwischen den Mitgliedstaaten anzufertigen" (Entschließung des Europäischen Parlaments zur Stellung der Frau und der EG vom 11.02.1981)

Susanne Wycisk